



KATWARN



Zehn Millionen Warnungen...

...so viel hat KATWARN seit März ungefähr abgesetzt. Der Hauptgrund ist natürlich die COVID-19-Pandemie, die uns alle seit Monaten in Anspruch nimmt und leider wohl auch noch beschäftigen wird. Es hat sich dabei gezeigt, dass es wichtig ist, frühzeitig zu informieren und über Maßnahmen aufzuklären. KATWARN hat dies unterstützt. Wie sieht es aber mit der Einbindung von freiwilligen Helfern in den Zeiten von Corona aus?

Die Notwendigkeit, Menschen in akuten Notsituationen – wie zum Beispiel einem Herz-Kreislauf-Stillstand – schnell zu helfen, besteht ja nach wie vor. Als Weiterentwicklung von KATWARN haben wir das Helfersystem KATRETTER eingeführt. Sieben Landkreise und Städte sowie ein Bundesland haben sich bereits für die Nutzung des Systems entschieden, weitere könnten bald dazukommen – ca. 40 insgesamt. Wir zeigen den ersten Zwischenstand und lassen einen Anwender in einem Kurzinterview zu Wort kommen.

Auch für den normalen Betrieb des KATWARN-Systems haben wir einige Informationen zusammengetragen und zeigen, woran wir aktuell forschen. Üblicherweise haben wir diese Informationen in unseren

persönlichen Treffen vorgestellt: Vor mehr als einem Jahr luden wir zum letzten großen KATWARN-Symposium in Berlin ein und im Jahr zuvor zu regionalen Treffen in Ihrer Nähe, um uns mit Ihnen auszutauschen. Dies ist derzeit nicht möglich. Trotzdem soll dieser Austausch auch in diesem Jahr stattfinden: Wir planen dafür eine Veranstaltung im Spätsommer und werden je nach aktueller COVID-19-Situation Sie nach der Sommerpause zu einem persönlichen Regionaltreffen oder zu einer Videokonferenz einladen.

Fragen sind ausdrücklich auch schon vorher erlaubt, nehmen Sie gern Kontakt mit uns auf oder schicken Sie uns Ihre Fragen per E-Mail. Wir stehen Ihnen jederzeit zur Verfügung,
Ihr Daniel Faust

KONTAKT

Dipl.-Inf. Daniel Faust
Gesamtprojektleiter KATWARN
Stellvertretender Leiter ESPRI
Fraunhofer FOKUS

Tel. +49 (0)30 3463 -7572
daniel.faust@fokus.fraunhofer.de



Status Quo KATRETTER



Unter dem Motto „jede Hilfe hilft!“ wurde KATRETTER vor knapp zwei Jahren in Betrieb genommen. Mittlerweile ist das Alarmierungssystem für Ersthelfer fest in der Praxis angekommen. Befinden sich die registrierten Helfer zufällig in der Umgebung eines Einsatzortes, z.B. bei einem Herz-Kreislauf-Stillstand, werden sie per KATRETTER-App direkt von den Rettungsstellen um ihre Mithilfe gebeten. So kann das behandlungsfreie Intervall bis zum Eintreffen der Rettungskräfte überbrückt werden.

Anwender von KATRETTER:

Cottbus, Oberspreewald-Lausitz, Elbe-Elster, Spree-Neiße, Dahme-Spreewald, Gießen, Anhalt-Bitterfeld und Berlin

Einwohner der versorgten Gebiete:

Insgesamt ca. 5 Mio.

Implementierung oder Vorbereitung:

32 Landkreise und kreisfreie Städte

Alarmierungen durch KATRETTER:

Ca. 300 (in 2020)

Finanzierung, Datenschutz und Versicherung

Kurzinterview mit Dr. Thomas Lembcke



Im Februar startete die Leitstelle Cottbus mit einer Pressekonferenz das KATRETTER-System. Dann kam Corona! Fünf Fragen an Dr. Thomas Lembcke, Ärztlicher Leiter des Cottbuser Rettungsdienstes zur Einführung des KATRETTER-Systems.

Sie haben vor knapp einem halben Jahr KATRETTER in Cottbus gestartet. Wie läuft es?

Das System lief besser und geräuschloser an, als wir gedacht hätten. Schon in den ersten Wochen hatten wir mal eben 100 Einsätze und ich weiß, dass die Leitstelle regelmäßig alarmiert, so ein bis fünf, sechs Mal am Tag. Es ist für uns sehr erfreulich, während der Corona-Krise auch mal was anderes und Positives zu hören.

Wie kann KATRETTER denn während der Corona-Krise eingesetzt werden?

Es gibt seit kurzem neue europäische Reanimations-Leitlinien, die auf die speziellen Probleme, die durch die Pandemie bestehen, eingehen. Dabei steht der Schutz der Ersthelfer im Vordergrund. Maßnahmen, die keine oder nur eine geringe Aerosolbildung verursachen wie die Defibrillation sowie natürlich die Herzdruckmassage

rücken in den Vordergrund, die Beatmung dagegen etwas in den Hintergrund. Gemeinsam mit Fraunhofer FOKUS wollen wir in den nächsten Monaten die Nutzung von Defibrillatoren in das KATRETTER-System integrieren.

KATRETTER wird ja in vielen Kreisen Brandenburgs eingeführt, auch Berlin nutzt das System schon. Wie wichtig ist das?

Dass Berlin das gleiche System einführt, schafft natürlich Synergieeffekte, die wir nutzen werden. Es wäre eigentlich ja fast schon sträflich, wenn man ein anderes System einführt und die Vernetzung von KATRETTER nicht nutzt. Allerdings sind wir im Moment noch nicht so weit, dass wir Berliner Helfer in Brandenburg alarmieren können und umgekehrt. Wenn das System in Brandenburg eingeführt ist, werden wir uns aber unbedingt zu diesem Thema über unsere guten Kontakte mit den Berliner Kollegen dazu abstimmen.

Finden Sie denn in Cottbus überhaupt genügend Helfer?

Wir sind noch lange nicht da, wo wir hinwollen und mussten durch die Corona-Epidemie auch fest geplante Schulungen

absagen. Wir streben an, ein bis zwei Promille der Bevölkerung als Helfer zu gewinnen. Für unser Leitstellengebiet wären es rund 900 bis 1000, wir stehen aktuell bei knapp 300. Leider war wenig Zeit für interne Abstimmungen – wo hat das System schon geholfen, wo müssen wir noch aktiver informieren, können wir das System auch für Mithelfer außerhalb von Notfällen einsetzen? KATRETTER lief leider ein bisschen nebenbei. Wir müssen jetzt Erfahrungen sammeln.

Vieles klärt sich erst im praktischen Einsatz, was waren aber die harten Entscheidungskriterien für KATRETTER?

Finanzierung, Datenschutz und Versicherung – das sind für uns neben der funktionierenden Technik die Kernthemen gewesen. Dass Fraunhofer als renommierte Forschungseinrichtung sowie öffentliche Versicherer ohne große Gewinnabsichten dahinterstecken, machte die Sache sicher einfacher. Und mit den Themen Datenschutz und Versicherung hatten wir uns schon im Vorwege ausführlich beschäftigt und auch die nötigen Gremien einbezogen. Daher ging es bei KATRETTER dann recht schnell.

Finanzierung

System und Betrieb trägt die CombiRisk GmbH, eine Tochter der SV Sparkassenversicherung und der Versicherungskammer Bayern, als Beitrag zum Gemeinwohl. Die Kosten umfassen eine einmalige Gebühr (Installation, lokale Anpassungen, Schulungen, Marketingunterstützung) sowie eine jährliche Gebühr (technischer Support.) Aufgrund des geringeren Implementierungsaufwandes erhalten KATWARN-Anwender einen Nachlass von 50%.

Mit KATWARN

7.500 EUR einmalig / 1.500 EUR jährl.

Ohne KATWARN

15.000 EUR einmalig / 3.000 EUR jährl.

(Kosten pro Gebietskörperschaft zzgl. MwSt.)

Datenschutz

Für den Einsatz von Freiwilligen erfasst das System Daten, wie zum Beispiel Aufenthaltsort und Angaben zur Qualifikation. Diese werden ausschließlich zur freiwilligen Unterstützung der Rettungskräfte in konkreten Einsätzen verwendet und sind in der Datenschutzerklärung festgelegt. Die Umsetzung des Datenschutzes entspricht allen rechtlichen Vorgaben, insbesondere den Datenschutzprinzipien aus Art. 5 DSGVO, und wird derzeit vom TÜV Rheinland i-sec GmbH formell geprüft.

Versicherung

Ersthelfer, die in ihrer Freizeit oder im Urlaub in einem Notfall Hilfe leisten, stehen beitragsfrei unter gesetzlichem Unfallversicherungsschutz. Die zuständige Ansprechpartnerin für die Absicherung der Ersthelfer ist dabei die Unfallkasse des Bundeslandes, in dem der Notfall stattgefunden hat. Die Unfallkasse ermittelt „von Amts wegen“, d.h. ein formeller Antrag auf Leistungen ist nicht nötig. Die Unfallkasse wird von selbst aktiv, sofern ihr ein Fall bekannt wird. Neben der Unfallversicherung spielen auch weitere Aspekte eine Rolle, wie z. B. die Haftpflichtversicherung und Entschädigung des Helfers für erlittene materielle Schäden.

(Quelle: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung e. V. „Rechtsfragen bei Erster-Hilfe-Leistung durch Ersthelfer“)



Weiterentwicklung



Seit rund einem halben Jahr gibt es in Hessen die Warn-App hessenWARN. Sie basiert technisch komplett auf KATWARN, so dass die Warnungen untereinander ausgetauscht werden. Auch können Orte außerhalb von Hessen in der App hinterlegt werden, für die dann die „normalen“ KATWARN-Warnungen angezeigt werden. Allerdings gibt es eine Reihe von Meldungen, die spezifisch für Hessen gelten und nur über die hessenWARN-App erhalten werden können. Diese voreingestellten „Themen“ haben sich als sinnvolle Ergänzung herausgestellt und können in der App individuell (de-)aktiviert werden. Insbesondere die Vermisstensuche hat bereits in KATWARN beeindruckende Erfolge erzielt und ist nun in hessenWARN ein fester „Themenkanal“.



Mit großer Medienresonanz startete EU-Kommissar Günther Oettinger am 11. September 2019 EUWARN, das Warnsystem der EU-Kommission. EUWARN ist eine KATWARN-Weiterentwicklung und wird international eingesetzt, um EU-Mitarbeiter über Gefahren in den verschiedenen Liegenschaften der Kommission zu informieren. Unter der Marke EUWARN werden

zukünftig auch alle weiteren fremdsprachigen KATWARN-Anwendungen für die breite Öffentlichkeit firmieren, da die Marke „KATWARN“ bereits für den deutschsprachigen Raum besetzt ist. Aber egal ob KATWARN oder EUWARN – die Warnsysteme für die Bevölkerung sind funktionsgleich und vernetzt.



Der Marktanteil von Huawei-Smartphones ist deutlich steigend und derzeit auf Platz zwei. Die Apps für die Smartphones werden über eine eigene Plattform – der Huawei App Gallery – angeboten. Auch die KATWARN-App ist dort vertreten. Wir starten als eines der Aushängeschilder für seriöse Apps mit einer direkt von Huawei geförderten Sichtbarkeitskampagne. Das Ergebnis lässt sich sehen: In den ersten fünf Wochen wurde die KATWARN-App bereits über 3000 Mal heruntergeladen.

Forschung

Projekt ROBUST

Fraunhofer FOKUS entwickelt ein Erdbebenfrühwarn- und Reaktionssystem, das Beben erkennen, sofort und automatisiert Maßnahmen zum Schutz von Personen, Infrastruktur und Wirtschaft einleiten und eine schnelle Schadensprognose erstellen kann. Die betroffenen Personen

werden dabei über eine Erweiterung des KATWARN-Systems informiert.

Weitere Informationen unter:
<https://s.fhg.de/rb>

Projekt MeteoValueLive

Um die Ankunft von Lieferungen und Passagierbussen am Zielort besser planen zu können, unterstützt das Projekt LKW-Speditionen und Fernbusunternehmen bei der Routen- und Einsatzplanung. Dabei wird u. a. die Verkehrssicherheit durch genauere Warnungen vor witterungsbedingten Beeinträchtigungen erhöht.

Weitere Informationen unter:
<https://s.fhg.de/meteovaluelive>

Projekt EPRIS-ADEP

Fraunhofer FOKUS hat ein Verfahren entwickelt, mit dem personenbezogene Daten zwischen den Informationssystemen von EU-Mitgliedstaaten identifiziert und ausgetauscht werden können. Das Besondere: Gesuchte Personen können in den Datenbanken der verschiedenen Länder aufgefunden werden, ohne dass bereits für die Abfrage personenbezogene Daten übergeben werden müssen. Sinnvolle Anwendung gibt es auch im Bereich des grenzübergreifenden Verkehrs, z. B. von Reedereien und Fährunternehmen.

Weitere Informationen unter:
<https://s.fhg.de/adep>

KATWARN mit Rückkanal

Ab 1. August

Ein wichtiger Aspekt des Krisenmanagements ist die interne Kommunikation innerhalb und zwischen Organisationen. Hierfür wurde in KATWARN die Funktion „interne Gruppenwarnungen“ entwickelt. Für diese internen Gruppenwarnungen haben wir jetzt einen Rückkanal implementiert, der derzeit von ersten Anwendern pilotiert wird. Empfänger können damit den Erhalt von Meldungen auf Klick rückbestätigen. Der Vorteil: Die Absender (z. B. die Leitstelle

oder der Arbeitsschutz) haben nicht nur die Empfänger informiert, sondern wissen auch, wer die Nachricht schon gelesen hat, und können weitere Maßnahmen darauf aufbauen. Nicht nur bei COVID-19 Verdachtsfällen oder -Infektionen kann dies ein wichtiges Hilfsmittel sein, um Mitarbeitende schnell zu informieren. Am 1. August wird diese neue Funktion freigeschaltet und steht dann allen Anwendern zur Verfügung.

Vernetzung

Ein Jahr nach der Kopplung von KATWARN und MOWAS steht fest: der Datenaustausch funktioniert reibungslos. Es sind allerdings nach wie vor einige Besonderheiten der beiden Systeme zu beachten:

Warnkategorien:

Die Systeme arbeiten nicht mit den gleichen Warnkategorien: Großbrand, Bombenfund usw. Sie werden in KATWARN als „Gefahreninformation“ aufgeführt.

Information:

KATWARN nutzt drei Arten von Meldungen: „extreme Warnung“, „Warnung“ und „Information“. Allerdings werden nur die „Warnungen“ und „extremen Warnungen“ von der NINA-App angezeigt.

Probealarm und Sonderfall:

Von MoWaS werden die Meldungen für den Probealarm mit der Warnstufe (severity) ‚minor‘ (also geringer Schweregrad) übergeben, was bei KATWARN der „Information“ entspricht. In diesen Fällen ertönt in der KATWARN-App nur der „Pling-Ton“ (kein schriller Sirenenton) und es gibt die Warnfarbe „blau“. Bei KATWARN hingegen ist ein Probealarm nicht bloß eine „geringe Warnstufe“, sondern ein Alarm mit „normaler Gewichtung“ und der Kategorisierung „Probealarm“.

Ortsbezogenheit:

Seit diesem Jahr zeigt die NINA-App Warnungen ortsbezogen an, d. h. es wird nicht

nur in der App angezeigt, welches Gebiet betroffen ist, sondern es werden nur die Betroffenen überhaupt gewarnt. Mit dem nächsten Update des KATWARN-Redaktionssystems wird die Funktion „Kanäle“ (Ein- und Ausschalten von NINA) daher entfernt bzw. immer aktiviert.

Themenbezogenheit:

Über themenbezogene Warnungen können sicherheitsrelevante Informationen zu ausgewählten Veranstaltungen oder Gebieten übermittelt werden. In diesem Fall werden nur diejenigen Personen informiert, die dieses Thema abonniert haben – egal, wo sie sich aufhalten. Da die Themenwarnung eine spezifische KATWARN-Funktionalität ist, kann sie nicht auf externen Apps dargestellt werden.

Entwarn-Prinzipien „laut“ und „still“:

KATWARN bietet zwei Möglichkeiten der Entwarnung: Bei der lauten Entwarnung wird den Nutzerinnen und Nutzern explizit mitgeteilt, dass eine Gefahrenwarnung aufgehoben wird. Entsprechend wird eine Push-Meldung versendet, die wie eine eigenständige Warnung auf dem Display des Smartphones erscheint (ohne den Sirenenton). Die Nutzerinnen und Nutzer werden also aktiv informiert. Bei der stillen Entwarnung wird die vorhandene Warnung ohne Push-Nachricht aus der App gelöscht, d. h. die Nutzerinnen und Nutzer werden nicht aktiv informiert.



Produktrückrufe in KATWARN

Neues Themen-Abo ab 1. August

Mit aktuellen Lebensmittelwarnungen informiert das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit über Produktrückrufe, z. B. bei verunreinigten Lebensmitteln oder fehlerhaften Angaben mit einem Risiko für die Konsumenten. Ab 1. August werden diese Meldungen in der regulären KATWARN-App als Themen-Abo angeboten.

Die Produktrückrufe stammen direkt aus dem System des Bundesamtes für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit. Nutzerinnen und Nutzer der KATWARN-App können sich die Produktrückrufe dann kostenlos über die KATWARN-Website als Abo freischalten. Da in der Regel täglich mehrere Produktrückrufe erfolgen, werden die einzelnen Einträge nur 36 Stunden in der App dargestellt und, damit niemand des Nachts gestört wird, nur tagsüber ausgegeben. Bereits jetzt werden die Hinweise über <https://warnungen.katwarn.de/> angezeigt und sind auch in der hessenWARN-App integriert.

Alle Hinweise sind ebenfalls zugänglich über <https://www.lebensmittelwarnung.de>



KATWARN

corporate 

KATWARN als Unternehmenswarnsystem Vorteil für den Arbeitsschutz

Unternehmen tragen Verantwortung für den Schutz und die Sicherheit von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie von Kunden und Gästen. Dies gilt insbesondere in Zeiten der Corona-Pandemie. Daher wird KATWARN auch als corporate Warnsystem weiter ausgebaut. Verschiedene Unternehmen nutzen KATWARN corporate bereits für die schnelle Information der betroffenen Personen oder Personengruppen und verbreiten darüber Hinweise zu Verhalten und Schutzmaßnahmen im Gefahrenfall.

Durch die hochgenaue Ortsfunktion des Schutzengels wird sichergestellt, dass Warnungen nicht außerhalb des Vordefinierten Gebietes (z. B. Werksgelände) ausgesendet werden. Die Unternehmen behalten so die Kontrolle über ihre Meldungen und können gemeinsam mit den Verantwortlichen in Landkreisen oder kreisfreien Städten agieren.

Eine Reihe von Funktionalitäten wurden in KATWARN corporate speziell auf die Anforderungen von Unternehmen angepasst:

- Push-Meldungen per Smartphone-App
- Nicht-öffentliche Warnungen in Unternehmen
- Begrenzung auf definierte Empfängergruppen und Gebiete
- Hohe Erreichbarkeit durch bereits etablierte App
- Abonmierbare News-Kanäle für regelmäßige Unternehmens-Infos (z. B. zum Corona-Exit)
- Einfache Administration von Empfängern und Warnungen
- Rückkanal für Lese-Bestätigung